

Inhalt

1. Einführung - was ist Erziehungs- und Familienberatung	15
1.1 Eine erste Definition	15
1.2 Begriffe	16
1.3 Ein metatheoretisches Verständnis von Erziehungs- und Familienberatung	17
1.4 Schwerpunkte der Darstellung.....	19
2. Grundlagen	21
2.1 Geschichte der Erziehungsberatung	21
2.1.1 Die Geschichte der Erziehungsberatung im Spiegel gesellschaftspolitischer Entwicklungen	21
2.1.2 Anfänge und erste Gründungen von Beratungsstellen	22
2.1.3 Entwicklungen im Nationalsozialismus	23
2.1.4 Die Nachkriegssituation - angloamerikanische Konzepte in der Erziehungsberatung (child-guidance)	26
2.1.5 Die weitere Entwicklung der institutionellen Erziehungsberatung	27
2.1.6 Geschichte der Erziehungsberatung in Ostdeutschland	35
2.2 Erziehungs- und Familienberatung auf dem Hintergrund familiärer und gesellschaftlicher Umbrüche.....	37
2.2.1 Beratung braucht ein gesellschaftlich begründetes Verständnis	37
2.2.2 Von der Industriegesellschaft zur „Risikogesellschaft“	40
2.2.3 Umweltbelastungen und ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche	41
2.2.4 Soziale Ungleichheiten.....	44
2.2.5 Wohnumwelt - kein Platz zum Spielen	46
2.2.6 Familiäre Veränderungen - zentrales Thema in der Erziehungs- und Familienberatung	47
2.3 Gesetzliche Grundlagen	56
2.3.1 Erziehungsberatung und Recht - ein Spannungsverhältnis? ...	56
2.3.2 Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und seine Bedeutung für die Erziehungs- und Familienberatung.....	58
2.3.3 Die Länderbestimmungen	71
2.4 Bedarfsplanung in der Erziehungsberatung.....	72

2.4.1	Zum Stellenwert von Bedarfsplanung in der Erziehungs- und Familienberatung.....	72
2.4.2	Der Streit um den Bestand von Erziehungs- und Familienberatung.....	73
2.4.3	Fachkräfte bezogen auf Einwohnerzahlen	74
2.4.4	Nachfrage	76
2.4.5	Epidemiologische Forschungen	76
2.4.6	Familiäre und gesellschaftliche Entwicklungen.....	78
2.4.7	Kleinräumige regionalspezifische Ermittlung des Jugendhilfebedarfs.....	79
2.4.8	Organisationsuntersuchungen	82
2.4.9	Zusammenfassend besteht ein Mehrbedarf an Erziehungs- und Familienberatung.....	84
2.5	Finanzierung und Förderung.....	85
2.5.1	Die Förderung von Erziehungs- und Familienberatung auf dem Prüfstand.....	85
2.5.2	Entwicklung der Förderung der Erziehungsberatung.....	86
2.5.3	Die Abrechnung über Gebühren und Versicherungsträger ist kein Weg.....	88
2.5.4	Die Fachleistungsstunde - ein neuer Weg für die Finanzierung von Erziehungs- und Familienberatung?.....	91
2.6	Konsequenzen für die Erziehungs- und Familienberatung.....	92
3.	<i>Organisation</i>	95
3.1	Organisation - Voraussetzung der fachlichen Arbeit	95
3.2	Interne Organisation und Arbeitsabläufe.....	97
3.2.1	Das Haushalts- und Bestellwesen.....	97
3.2.2	Organisation der fachlichen Arbeit	98
3.2.3	Raum- und Sachausstattung	107
3.2.4	Aktenführung und Dokumentation.....	108
3.3	Arbeitsaufteilung - die Aufgaben von Leitung, Fachteam und Sekretariat	115
3.3.1	Das Fachteam	115
3.3.2	Aufgaben der Fachmitarbeiterinnen und Fachmitarbeiter - nicht nur Teamaufgaben	122
3.3.3	Leitung in Erziehungsberatungsstellen	123
3.3.4	Aufgaben der Fachsekretärinnen.....	131
3.4	Grundberufe und Zusatzqualifikationen	134
3.4.1	Verteilung der Grundberufe in Erziehungs- und Familienberatungsstellen.....	134
3.4.2	Das Profil der Berufsgruppen.....	136
3.5	Die Beratungsstelle im System des Trägers	138
3.5.1	Aufgaben und Funktion der Träger	138
3.5.2	Dienst- und Fachaufsicht des Trägers	139

3.5.3	Erziehungs- und Familienberatungsstellen in freier und öffentlicher Trägerschaft	142
3.6	Zusammenfassung	147
4.	<i>Konzeption der Erziehungs- und Familienberatung</i>	149
4.1	Anforderungen an die Konzeption	149
4.1.1	Konzeptionelle Vielfalt oder Beliebigkeit?	149
4.1.2	Der Auftrag der Klienten	152
4.1.3	Was bestimmt der Gesetzgeber?	155
4.1.4	Konzeption heißt Planung und Schwerpunktsetzung	157
4.1.5	Öffnung und Diskurs - Prinzipien der Konzeptsteuerung und Planung	159
4.2	Beratung und/oder Therapie?	160
4.2.1	Therapie als Bestandteil von Erziehungs- und Familienberatung	160
4.2.2	Der Beratungsansatz in der Erziehungs- und Familienberatung	163
4.2.3	Alltagsorientierung als Bestandteil der Erziehungsberatung	166
4.3	Wie frei(willig) ist eigentlich die Erziehungsberatung?	169
4.3.1	Freiwilligkeit der Inanspruchnahme	169
4.3.2	Zur Freiheit der fachlichen Entscheidungen	171
4.3.3	Beratung für alle Ratsuchenden?	172
4.4	Differenzierung oder Integration	174
4.4.1	Familienorientierte Hilfen aus einer Hand?	174
4.4.2	Welche andere Hilfeform paßt zur Erziehungsberatung?	176
4.4.3	Kooperation und gemeinsame Planung als Variante der Integration	176
4.4.4	Erziehungsberatung als ganzheitlicher, integrativer Ansatz	177
4.5	Regionale Unterschiede - Konzeptionen im ländlichen und im städtischen Bereich	178
4.6	Kulturelle Unterschiede - Konzeptionen multikultureller Beratung	181
4.7	Trennung und Scheidung - ein neues und altes Thema in der Erziehungs- und Familienberatung	183
4.8	Gemeindenaher Arbeitsweisen	184
4.8.1	Warum überhaupt gemeindenah arbeiten?	184
4.8.2	Konzepte gemeindenaher Arbeit	186
4.8.3	Gemeindenaher Arbeit in Zahlen	186
4.8.4	Beispiele für gemeindenaher Arbeit	188
4.8.5	Gemeindenaher Arbeit in Erziehungsberatungsstellen - eine kritische Bestandsaufnahme	191
4.9	Zusammenfassung und Konsequenzen	192

5. Methoden	195
5.1 Einleitung.....	195
5.2 Der Einstieg in die Beratung.....	196
5.2.1 Vorinformationen und erste Hypothesen	196
5.2.2 Die Wahl des Settings	198
5.2.3 Einfühlung versus Distanz.....	202
5.2.4 Kontextklärung.....	203
5.2.5 Psychologische Tests.....	205
5.2.6 Die Beratungsvereinbarung	207
5.3 Interventionen	211
5.3.1 Die Bandbreite methodischer Interventionen in Erziehungs- und Familienberatungsstellen	211
5.3.2 Der Beitrag psychotherapeutischer Methoden für die Methodik der Erziehungs- und Familienberatung.....	212
5.3.3 Interventionen im Umfeld	217
5.4 Beziehung zwischen Berater und Ratsuchenden	218
5.5 Kooperation im Einzelfall.....	220
5.5.1 Institutionell bedingte unterschiedliche Aufträge und Konzepte.....	220
5.5.2 Kooperation und Datenschutz	222
5.5.3 Kooperation im Kontext der Hilfeplanung.....	223
5.6 Zeit - Begrenzung als Leitprinzip	224
5.7 Zusammenfassung	225
6. Die Erziehungs- und Familienberatung in Zahlen	229
6.1 Inanspruchnahme	229
6.1.1 Anzahl der durchgeführten Beratungen	229
6.1.2 Alter und Geschlecht der Kinder und Jugendlichen.....	230
6.1.3 Familiärer Status der Ratsuchenden.....	231
6.1.4 Hauptsächlich Mütter wenden sich an die Beratungsstellen .	232
6.1.5 Beratungsanlässe	233
6.1.6 Trennung und Scheidung steht im Vordergrund	234
6.1.7 Beratungsstellen erreichen überproportional Klienten der Unterschicht	235
6.1.8 Zur Dauer von Erziehungsberatung	236
6.2 Effektivität und Effizienz - zur Frage der Bewertung von Erziehungsberatung	236
6.2.1 Dimensionen eines komplizierten Themas.....	236
6.2.2 Was ist eine erfolgreiche Beratung? Die Binnenperspektive von Effektivität	238
6.2.3 Externe Bewertung der Effektivität.....	243
6.2.4 Zur Effizienz von Erziehungs- und Familienberatung.....	243

<i>7. Aktuelle Probleme und Perspektiven in der Erziehungs- und Familienberatung</i>	247
7.1 Wandel und Konstanz	247
7.2 Rechtliche Probleme	248
7.3 Erziehungsberatung in der Jugendhilfe - Entwicklung einer neuen Identität	249
7.4 Unsichere Finanzierung und stagnierender Ausbau	253
7.5 Konsequenzen - die fachpolitische Organisation der Erziehungs- und Familienberatung.....	254
Literatur.....	256